

JAHRESBERICHT 2025

**Initiative Frauen helfen Frauen
Museumstraße 10
6020 Innsbruck**

Tel: 0512 58 09 77

Fax: 0512 56 22 59

info@fhf-tirol.at
frauenhaus@fhf-tirol.at
www.fhf-tirol.at

Mo–Do von 9:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Wir danken unseren Subventionsgebern

**INNS'
BRUCK**



 **Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung**

Frauen helfen Frauen

Gemeinsam Perspektiven schaffen

.... so lautete das Motto unseres Jubiläums „40 Jahre Frauenhaus Innsbruck | 43 Jahre Frauen helfen Frauen“, welches wir im Oktober 2025 begehen konnten.

Im September 2025 wurde unser Frauenhaus 40 Jahre alt. Das nahmen wir zum Anlass, das 43jährige Bestehen unserer Initiative und natürlich unser Frauenhaus zu feiern. Das Ziel der Veranstaltung war es, zu schauen, welche Perspektiven es für Frauen gibt. Und wie diese Ziele erreicht werden können. Natürlich wollten wir von den Besten lernen und so diskutierten in unserer hochkarätigen Runde Landesrätin Eva Pawlata, Unternehmerin Claudia Berghofer, Tanzschulbesitzerin Julia Polai, Rektorin Regine Mathies, Psychotherapeutin Sabine Sandbichler über die Frage: „Wie stärken wir Frauen heute – und morgen?“

Der Input war wichtig für uns, denn im Frauenzentrum in der Museumstraße und im Frauenhaus sind wir mit dieser Frage täglich auf unterschiedlichen Ebenen konfrontiert. Die Antwort finden wir in verschiedenen Bereichen: in der Rechtsberatung werden juristische Vorgaben und Fragen geklärt. Gerade hier sind Frauen oft sehr dankbar, dass die Beratung anonym erfolgen kann. In der finanziellen Beratung wird geschaut, wie Einnahmen und Ausgaben in Einklang gebracht werden können und welche Hilfe es in Notfällen geben kann. Die psychosoziale Beratung hilft, Themen zu reflektieren, den Selbstwert zu stärken, einfach einmal mit jemandem zu reden, der die richtigen Fragen stellen kann, Zeit für sich selbst zu haben.

Für die meisten Frauen ist die Beratung im Frauenzentrum ausreichend, damit sie sich neu orientieren können. Einige benötigen aber den Schutz des Frauenhauses, wo Frauen und deren Kinder aus einer Gewaltsituation Zuflucht nehmen und einen Neuanfang finden können, zudem werden die dringendsten Fragen angegangen, um die wirtschaftliche, rechtliche und auch gesundheitliche Situation der Familie zu stabilisieren. Erst dann können mit ihnen gemeinsam Perspektiven für die Zukunft erarbeitet werden. Seit 2025 ergänzt eine Psychologin das Team im Frauenhaus, die vor allem den Kindern hilft, ihre traumatischen Erlebnisse zu bewältigen.

In der Ambulanten Familienbetreuung arbeiten unsere Mitarbeiterinnen direkt in und mit den Familien im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Hier geht es ua. darum, praktische Hilfen und Perspektiven in der Bewältigung des Alltags zu eröffnen.

Übergangs- und Schutzwohnungen runden unser Angebot ab. Im Jahr 2025 hatten wir sieben Übergangs- und zwei Schutzwohnungen im gesamten Stadtgebiet von Innsbruck. Mit dem Bau eines ganzen Übergangswohnhauses für insgesamt neun Familien wurde im Frühjahr begonnen. Ab dem Sommer 2026 können wir unser Angebot erweitern.

Die Ich-für-Mich-Kurse für Mädchen und Buben im Alter von zehn bis 15 Jahren waren auch im Jahr 2025 voll ausgebucht. So konnten wir ganz vielen Jugendlichen helfen, den eigenen Selbstwert zu stärken und so für sich neue Perspektiven zu finden.

Insgesamt war das Jahr 2025 einerseits sehr herausfordernd, andererseits getragen von vielen wunderbaren Begegnungen!

Für mich persönlich ist es schön zu sehen, wie viele Menschen unsere Arbeit wertschätzen. Wie viele Menschen hinsehen, wenn es in der Nachbarschaft, im Freundeskreis oder in der Familie ein Problem gibt und versuchen zu helfen. Und wie viele Menschen bereit sind, für Frauen in Not zu spenden.

Ein ganz grosser Dank gilt den Mitarbeiterinnen von Frauen helfen Frauen, die wir in diesem Jahr durch das Jubiläum, aber auch durch einige Änderungen in der Struktur sehr gefordert haben, für ihre wunderbare Arbeit.

Ohne die Förderungen von Land Tirol, Stadt Innsbruck und Bund wäre unsere Arbeit nicht möglich. Vielen Dank für die sehr wertschätzende und offene Zusammenarbeit.

Sponsoren und Kooperationspartner ermöglichen Projekte, die außerhalb der Fördervereinbarungen mit öffentlichen Stellen liegen und manchmal so dringend benötigte Direkthilfen an Frauen.

Im Jahr 2026 bleibt es spannend für uns – wir freuen uns auf die neuen Herausforderungen!

Unser Vorstand

Verena PIEGGER, Obfrau
Karin Markart-Bachmann Obfrau-Stellvertreterin
Margot Friedl, Finanzreferentin
Nataša Oberleiter, BA, Schriftführerin

Rechnungsprüferinnen

Petra Recheis
Sonja Weidner

Wir bedanken uns hiermit für die Mitarbeit und Unterstützung unserer
Vorstandsmitglieder, die ehrenamtlich für uns tätig sind.

Ganz besonders bedanken sich unsere Klientinnen und wir für die finanziellen

Direkthilfen:

Arbeiterkammer Tirol
Bruderschaft St. Christoph
Caritas Tirol
Netzwerk Tirol hilft
Rettet das Kind Tirol
Tiroler Hilfswerk
Verein Gambrinus Zell am Ziller
Volkshilfe Tirol
Zonta Club Innsbruck

Unseren Sponsoren 2025 ein herzliches Danke:

Tiroler Plattform für Alleinerziehende
Aufbauwerk der Jugend
Diözese Innsbruck
Intheheadroom Innsbruck
Steuerberatung Augustin und Nöbauer, Innsbruck
Thoolen Foundation Genf
Adventmarkt Sistrans
Immobilientreuhänder DI Christian Peer, Innsbruck
Werbeagentur Stecher & Stecher, Mieming
Wichtelfabrik, Sistrans

Frauen helfen Frauen

So können Sie uns finden:



Frauen helfen Frauen

Im Jahr 2025 konnten wir insgesamt 8 938 Aktivitäten für Frauen helfen Frauen verzeichnen, wobei in Summe 1 929 Klientinnen beraten und betreut wurden.

FRAUENZENTRUM

Die Initiative bleibt mit seinem bewährten Team eine bekannte und engagierte Anlaufstelle, bei der sich Frauen und Mädchen mit Fragen zu jeglichem Problem melden können.

Das Frauenzentrum als Hilfsangebot einerseits und Drehscheibe von Informationen andererseits zeigt uns immer mehr die Bedeutung und Notwendigkeit einer Einrichtung wie der Unseren. Beinahe täglich erhalten wird dies bestätigt. Nicht nur durch immer mehr Klientinnenanfragen, auch die direkte Kontaktherstellung von Institutionen und vernetzten Vereinen trägt ein Wesentliches dazu bei, einer hilfesuchenden Frau nach besten Möglichkeiten und qualitativ voll beizustehen! In zunehmendem Maße müssen die Anfragen auch fremdsprachlich bearbeitet werden. In den meisten Fällen können wir uns mit englisch, italienisch oder türkisch vereinsintern behelfen, immer öfter ist es notwendig, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen.

Sozialberatung

Das Beratungszentrum der Initiative „Frauen helfen Frauen“ in Innsbruck, Museumstraße 10, bietet ein umfassendes und niederschwelliges Beratungsangebot, das sich durch kostenlose und auf Wunsch anonymisierte Leistungen auszeichnet. Die Beratung umfasst sozialarbeiterische Unterstützung, juristische Begleitung insbesondere im Bereich des Ehe- und Familienrechts, psychosoziale Beratung zur Bewältigung von Lebenskrisen sowie finanzielle Beratung bei wirtschaftlichen Herausforderungen.

Die Beratungsstelle ist ganzjährig von Montag bis Donnerstag durchgehend zwischen 9:00 und 14:00 Uhr geöffnet. Darüber hinaus können nach individueller Vereinbarung auch Termine in den Nachmittags- und Abendstunden wahrgenommen werden. Die Beratungsgespräche erfolgen primär in persönlicher Form, können jedoch auf Wunsch auch telefonisch oder mit Unterstützung einer Dolmetscherin durchgeführt werden, um eine barrierefreie und bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen. Unsere Schwerpunkte in der Beratung sind:

- Clearing und Existenzsicherung
- Antragsstellungen: AMS, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe Wohnbeihilfe, Mindestsicherung, Heizkostenzuschuss, Schulkostenbeihilfe, Tiroler Hilfswerk etc.
- Arbeitnehmerveranlagung
- Intervention im Auftrag der Klientinnen zB Telefonate und Schriftverkehr mit Vermieter:innen, Gerichten, Behörden, Schulen und Kindergärten usw.
- Unterstützung und Verhandlung mit Ämtern und Behörden
- Hilfestellung bei Klinik- und Arztterminen
- Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung und Übersiedlung
- Kooperation mit Systempartnern
- Nachhilfeprojekt in Zusammenarbeit mit der ÖPA

Rechtsberatung durch eine qualifizierte Juristin

Sehr vielschichtig zeigen sich die Fragen zu Ehescheidung, Obsorge, Besuchsregelung, Unterhalt, aber auch Mietrecht und Arbeitsrecht, Fragen zum Aufenthalt in Österreich uvm.

Junge Klientinnen ab 16 Jahren, aber auch ältere Klientinnen mit über 85 Jahren kommen zu uns. Wir beobachten, dass es in der gesamten Erwachsenenphase, unabhängig vom Alter der Klientinnen, immer wieder zu rechtlichen Unstimmigkeiten und Fragen kommen kann, bei der Frauen auf Unterstützung und Beratung angewiesen sind!

Ein großer Teil der Anfragen kommt von Frauen mit Migrationshintergrund, wo neben der rechtlichen Fragestellung die Sprachbarriere und Verständnisprobleme in der Beratung zu meistern sind. Einige Frauen kommen mit Personen aus Familie und Freundeskreis, um sich übersetzen zu lassen, oft muss auch eine professionelle Dolmetscherin hinzugezogen werden.

Ein neues Video-Übersetzungstool hat sich auch in der Rechtsberatung bewährt und hilft, Detailfragen zu erörtern.

Neben allgemeinen Anfragen wenden sich häufig Klientinnen an uns, die auf Behörden oder Anwaltsschreiben fristgerecht zu reagieren haben. Hier versuchen wir bestmöglich, auf die dringenden Fälle zeitnah zu reagieren.

Im Jahr 2025 fanden insgesamt 433 kostenlose Rechtsberatungen statt. Frauen aller Altersgruppen und unterschiedlichster Nationalität nutzten die kostenlose juristische Beratung, um sich über ihre Rechte zu informieren und in rechtlichen Notlagen Unterstützung zu bekommen.

Schwerpunkte in der Rechtsberatung sind:

- Familienrecht, wie Scheidung, Obsorge, Unterhalt und Kontaktrecht
- Asyl und Fremdenrecht
- Strafrecht
- Gewaltschutz
- Vermögens- und Vertragsrecht
- Erbrecht
- Mietrecht

Frau Mag. G.-S.

Im Zuge jeder Trennung, sei es einer Ehe oder aber auch einer Lebensgemeinschaft, ist der Verbleib in der Wohnung eine existentielle Frage, da auch sehr oft minderjährige Kinder betroffen sind und unter Umständen auch die Obsorge und die hauptsächliche Betreuung vom Vorhandensein einer Wohnmöglichkeit abhängig sind.

Aus diesen Gründen ist es sehr wichtig, im Vorfeld einer Trennung die vertragliche Komponente der Wohnsituation zu klären, wobei sich hier die Ansprüche und gesetzlichen Regelungen je nachdem, ob es sich bei der Beziehung um eine nicht geregelte Lebensgemeinschaft oder aber eine Ehe handelte, aber auch, ob es sich um eine Miet- oder Eigentumswohnung handelt, unterscheiden.

Die Anschaffung gemeinsamen Eigentums im Rahmen einer Lebensgemeinschaft ist besonders zu regeln, da im Falle einer Trennung die bereicherungsrechtliche Auseinandersetzung hinsichtlich der geleisteten Zahlungen erfolgt.

Ohne nähere vertragliche Regelung führt dies meistens dazu, dass der haushaltsführende, kinderbetreuende und dadurch maximal teilzeitbeschäftigte Teil geringere oder keine Zahlungen in allfällige Kredite leistet und somit mit Beendigung der Lebensgemeinschaft kaum Ausgleichsansprüche hat, da der OGH die analoge Heranziehung der eherechtlichen Regelungen zur Aufteilung ablehnt.

Im Idealfall werden die Folgen der Aufhebung einer Lebensgemeinschaft vertraglich geregelt, damit eine faire, auf die jeweiligen Lebensverhältnisse zugeschnittene Regelungen getroffen werden können.

Psychosoziale Beratung

Frauen helfen Frauen bietet Frauen in Krisensituationen an, mit einer Beraterin unseres Teams in einem oder mehreren Gesprächen zu klären, was sie in ihrer Situation braucht. Daraus können sich Zuständigkeiten anderer Stellen oder eine Begleitung über einen bestimmten Zeitraum ergeben. Unser Beratungsangebot ersetzt keine Psychotherapie, es ist auf konkrete Umsetzung im Alltag bezogen: die Frauen beschreiben ihre Situation, versuchen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und einen anderen Blick auf die Lebensumstände zu finden. Welche Freiräume bzw. alternative Verhaltensweisen gibt es oder könnten entwickelt werden? Welche Ressourcen, eigene Fähigkeiten, Unterstützung durch andere gibt es?

Vielfach haben Frauen noch nie mit jemandem über ihre Situation gesprochen, geschweige denn, an die Veränderbarkeit der Situation zu hoffen gewagt. Den meisten Frauen ist nicht bewusst, welche Energien und Potentiale in ihnen stecken. Diese können sie in den Gesprächen nach und nach entdecken und Möglichkeiten, diese zu nutzen, entwickeln.

Im Jahr 2025 wurden 829 psychosoziale Beratungen in Innsbruck, Telfs und Schwaz geleistet.

Themenschwerpunkte

Die Themen in der psychosozialen Beratung sind vielfältig. Belastungen und Überforderungen werden von den Klientinnen unterschiedlich intensiv wahrgenommen, die Art der Beratungen richtet sich nach den Bedürfnissen der Frauen. Folgende Themen werden/wurden in den einzelnen Sitzungen mit den Klientinnen bearbeitet:

- Krisenintervention
- Aufarbeitung von Gewalterlebnissen
- Stabilisierung und Stärkung nach Scheidung, Trennung
- Belastung durch Obsorge – Streitigkeiten
- Seelische Belastung
- Depression, physische/psychische Erkrankungen
- Existentielle Notlage
- Überforderung im Alltag
- Suchterkrankung
- Konflikte mit dem Expartner
- Selbstwert, Selbstfürsorge, Selbstvertrauen
- Stressbewältigung
- Burnout, Panikattacken
- Zukunftsängste
- Migrationsthemen, Fluchterfahrung
- Erziehungsprobleme
- Chronische Erkrankungen
- Probleme am Arbeitsplatz
- Älterwerden, Einsamkeit, Trauer
- Gestaltungsmöglichkeiten in Beziehungen, Partnerschaften, mit Kindern

- Burnout, Erschöpfungssyndrom, Wiedereinstieg nach langem Krankenstand
- Panikattacken
- Zwangsstörung
- Unterstützung bei Wiedererlangung der Berufsfähigkeit
- Positionierung im Job
- anhaltende massive Familienkonflikte
- psychisch kranke Kinder oder Eltern
- alleinerziehend sein und belastet
- Entfremdung der Kinder
- langjähriges Mobbing, dadurch psychische Erkrankung
- Konflikte mit dem Expartner
- Behinderung der Kinder
- chronische Depressionen aufgrund langjähriger Gewalterfahrung (verbal sowie körperlich)
- Anlaufstelle für Pensionistinnen
- paranoide Gedanken
- Vernetzungstreffen mit VAGET, Casemanagement, Sozialsprengel
- psychische Belastung aufgrund COVID-Impfung
- Sozialberatungen im Hinblick auf werdende Mutter ohne Vater, Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Stärkung & Selbstwerttraining für Mütter
- Unterstützung von Frauen, die Gewalt in der Partnerschaft erfahren, Unterstützung bei der Wegweisung, Zusammenarbeit mit Gewaltschutzzentrum sowie Casemanagement
- psychosoziale Begleitung, Vorbereitung für Gerichtstermine von Frauen nach sexuellem Missbrauch, Unterstützung bei der Anwaltssuche sowie Zusammenarbeit mit anderen Systempartnern (z. Bsp. Gewaltschutzzentrum, Polizei, Psychosoziale Zentren etc.)

Bericht von G.F., Innsbruck und Schwaz:

Frauen, die sich an den Verein „Frauen helfen Frauen“ wenden, kommen mit einer Vielzahl von Themen, die häufig aus belastenden Lebenssituationen resultieren.

Häusliche Gewalt (Schläge, Verletzungen, Drohungen und Einschüchterung sowie Erniedrigung) sind Themen, die immer wieder vorkommen. Weiters sind Frauen häufig von emotionaler Manipulation betroffen. Zudem werden diese Frauen auch oft finanziell kontrolliert und so in ein Abhängigkeitsverhältnis getrieben. Einige Frauen beschreiben narzisstische Ausprägungen ihrer Partner, Gaslighting, Bevormundung, aber auch sexuelle Übergriffe, Vergewaltigung (auch in der Ehe!) sowie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Im Falle einer Trennung/Scheidung werden die Frauen vom gesamten Team von „Frauen helfen Frauen“ begleitet, speziell bei psychologischer Beratung in ihrem Selbstwert gestärkt und auf ihrem beschwerlichen Weg begleitet. Folgeerscheinungen einer schwierigen Partnerschaft sind ua. Depressionen, Angststörungen sowie Panikattacken, welche auch in der psycho-sozialen Beratung einen großen Raum einnehmen.

Zudem gibt es oft Belastungen durch Krankheit, welche bei uns Gehör finden und wir uns bemühen, Hilfe und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Begleitend kommt es oft zu Gefühlen der Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit, Perspektiven- und Hilflosigkeit.

Auffallend in meinen Beratungen in Innsbruck ist, dass sich das Klientel gewandelt hat, waren es früher viele Frauen mit Migrationshintergrund, so sind es mittlerweile vorwiegend einheimische Frauen, die unser Angebot nützen!

Die psycho-soziale Beratung in Schwaz wird sehr gut angenommen, ist mittlerweile in der Region bekannt und wird von Frauen aus dem Tiroler Unterland, dem Zillertal, dem Achental und bis nach Hall in Anspruch genommen.

Die Klientinnen werden entweder über das Frauenzentrum in Innsbruck vermittelt oder kommen über Empfehlung in meine Beratung und nehmen persönlich Kontakt auf.

Die Vernetzung mit den regionalen Organisationen findet regelmäßig statt, so sind wir seit Herbst 2025 aktiv in einer Frauengruppe, welche sich mit dem Thema „Stopp der Gewalt“ widmet – tätig.

In der Beratung in Schwaz sind die vorherrschenden Themen: Beziehungsprobleme, Begleitung bei Trennung und Scheidung, Gestaltung des neuen Lebensalltages und Probleme am Arbeitsplatz. Auch Stalking ist ein weiteres oft angesprochenes Problem vieler Frauen. Sie berichten von Verfolgung durch Ex-Partner oder fremde Personen, sie sind nicht selten verbaler Gewalt ausgesetzt und werden eingeschüchtert.

Sehr wichtig ist für meine Klientinnen die Möglichkeit, über Sorgen und Ängste in einem neutralen und geschützten Rahmen zu sprechen. Oft haben diese Frauen auch ein Gefühl der Einsamkeit und klagen über ein fehlendes familiäres Netzwerk und den Mangel an sozialen Kontakten.

Wir bemühen uns bei „Frauen helfen Frauen“, für unsere Klientinnen eine sichere und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, in welcher sie sich öffnen können, sich verstanden und unterstützt fühlen.

Aktives Zuhören, um die Problematik und somit die Situation der Klientin vollständig zu erfassen, ist Grundvoraussetzung, um gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Miteinander werden Strategien entwickelt, um mit der belastenden Situation umzugehen. Als Beraterin arbeite ich daran, die Fähigkeiten und Stärken sowie Netzwerke der Klientin zu identifizieren und zu nutzen.

Wir haben alle ein gemeinsames Ziel — jede Klientin in ihrer individuellen Situation mit ihrem kulturellen Hintergrund ernst zu nehmen und ihr Stabilität, Sicherheit und eine lebenswerte Perspektive zu ermöglichen. Wir sind ihre Begleiterinnen auf diesem Weg. Ich persönlich schätze sehr die gute, teamübergreifende Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen.

Im Zeitraum 2025 konnten 138 psycho – soziale Beratungen in Schwaz verzeichnet werden.

Bericht von Dr. S.S.– psychosoziale Beratung Telfs und Imst

Meine psychosoziale Beratungsleistungen für Frauen fanden in Telfs sowie auch in Imst statt.

Im Zeitraum 2025 konnten 248 psycho – soziale Beratungen verzeichnet werden.

Ergänzend zu diesen Beratungen werden für einige Klientinnen Vernetzungsgespräche mit unterschiedlichen Institutionen geführt. Dadurch erhalten die Klientinnen ein stabiles Netzwerk, das sie darin unterstützt, aus ihrer schwierigen Situation herauszukommen.

Mehrwert durch die psychosoziale Beratung

Scheidung, Trennung

Scheidung/Trennung hohe Belastung mit drei Kinder: Eine Klientin türkischstämmig, derzeit krankgeschrieben, wird familienintern gemieden, nachdem sie sich nach langem Überlegen von gewalttätigem/faulem Partner getrennt hat. Finanzielle Belastungen durch

Alimente, die vom Ex-Partner nicht gezahlt werden. Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendhilfe und Gewaltschutzzentrum. Expartner hielt sich nicht an die Wegweisung, wurde bereits für 4 Monate inhaftiert, erneute Wegweisung, hielt sich wieder nicht daran, ist nun aktuell wieder inhaftiert. Familie kann nun aufatmen. Die drei Kinder (6J, 16J, 18J) erhalten inzwischen auch psychotherapeutische Unterstützung.

Familiäre Konflikte

Eine Klientin, 52 Jahre, leidet stark unter dem Verhalten ihrer eigenen Mutter. Sie ist selbst Mutter von vier Kindern und verheiratet. Die Mutter war alleinerziehend und hatte häufig wechselnde Partner. Die Klientin fühlt sich vernachlässigt und leidet unter dem Mangel an Aufmerksamkeit ihrer Mutter. Durch Reflexionsarbeit und Stärkung des Selbstwerts gelang eine erste emotionale Distanzierung und Neubewertung ihrer eigenen Gefühle.

Eine andere Klientin (18 Jahre) kommt immer wieder zu Frauen helfen Frauen, weil sie wiederholt Konflikte mit ihrer Mutter hat. Bedingt durch geringe Kommunikation innerhalb der Familie und zahlreiche Missverständnisse, entsteht häufig Reibung. Dank der Bereitschaft der Klientin, sich in die Reflexion zu begeben, gelingt es ihr immer wieder, nach Haus zu gehen und sich mit ihrer Mutter zu versöhnen.

Eine Klientin, 40 Jahre, lebt immer noch bei ihren Eltern. Inzwischen sind diese pflegebedürftig. Ihr Vater, sehr patriarchalisch, ist inzwischen blind und auf jegliche Hilfe angewiesen. Ihre Mutter zeigt eine beginnende Demenz. Sie ist sehr belastet und auch erschöpft. Ihr wurde zeitlebens vorgeschrieben, was sie zu tun hat, welchen Beruf sie erlernen muss (studierte bspw. 13 Jahre Rechtswissenschaften und arbeitet nun auch in diesem Beruf), mit wem sie sich zu treffen hat und mit wem nicht etc.

Sie ist sehr angepasst und folgsam. In den wenigen Stunden, die bereits absolviert wurden, ist es der Klientin gelungen, klare Grenzen aufzuzeigen. Es gelingt ihr immer mehr in die Reflexion zu kommen und über ihr Leben nachzudenken und vor allem, über ihre Bedürfnisse. Es gelingt ihr auch, sich Hilfe von außen für die Pflege der Eltern zu holen.

Alleinerziehende Mutter – behindertes Kind– Gewalterfahrung

Eine Klientin (51 J) hat einen 19 jährigen Sohn mit Autismus Spektrum Störung. Aufgrund der beengten Wohnsituation und der eingeschränkten Arbeitsfähigkeit des Sohnes kommt es zu massiver verbaler Gewalt – sowohl von der Klientin als auch vom Sohn. Inzwischen geht der Sohn in eine Einrichtung. Sobald er aber in der Wohnung der Klientin ist, erlebt diese eine Retraumatisierung. Derzeit wird daran gearbeitet, dass sie ihren Sohn aus der Wohnung ausquartiert, um dadurch aus der Gewaltspirale aussteigen zu können.

Finanzielle Beratung

Antragsstellungen für Unterstützungen und Beihilfen bei Ämtern und Fachorganisationen, Information über aktuelle Förderungen, Erstellen eines Haushaltsplans, Vorbereiten der Unterlagen für weiterführende Anträge, Verhandlungen mit Kleingläubigern – das sind die vielseitigen Aufgaben der Beraterin im Frauenzentrum.

Die Problemlagen bei den Klientinnen (ein Großteil sind alleinerziehende Frauen) sind sehr vielschichtig und eine effektive Beratung und Begleitung bleibt zeitintensiv! Nicht selten sind umfangreiche Berichterstattung und Verhandlungen mit den Behörden notwendig, um den hilfeschenden Frauen Unterstützung zu ermöglichen. Wie bekannt, sind auch hier die Beratungen oft in anderen Sprachen notwendig, was zusätzlich Ressourcen von Übersetzerinnen in Anspruch nimmt bzw. nach Terminvereinbarung auch mit VIDEO-Dolmetsch möglich ist.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 764 Beratungen verzeichnet.

Dies betrifft zum kleinen Teil die wie oben erwähnten „klassischen“ Schuldnerberatungen; es kommen aber auch immer mehr Klientinnen zu uns, die in ihrer hoffnungslosen, finanziellen Misere nicht mehr ein noch aus wissen.

In dem Zusammenhang wickeln wir Anfragen über die Bruderschaft St. Christoph genauso ab, wie Schulstartaktionen, Ferienhilfen, Stromhilfefonds, Schnelle Hilfen/Nachhilfeprojekt uvm. Hier hat sich im Laufe der Jahre eine sehr rasch agierende Vernetzungsgruppe gebildet, in der mehrere Organisationen zusammenarbeiten um nachhaltig, sinnvoll und zweckgebunden zu unterstützen.

So gelingt es uns in den meisten Fällen – nicht nur über Spendenaufrufe bei befreundeten Vereinen und Institutionen – sondern mit praktischen Tipps, die finanzielle Situation so zu stabilisieren, dass eine Regelmäßigkeit der Einkommen/Ausgaben und damit verbunden auch das „Überleben der Frau mit ihrer Familie“ gewährleistet sind.

Delogierungsprävention

Seit dem Jahr 2016 ist durch Unterstützung der Tiroler Landesregierung die Delogierungspräventionsstelle eingerichtet – ein Teil des Teams des Verein BARWO unter der Leitung von DSA Michael Hennermann. Durch diese verlässliche Koordinationsstelle gelingt es in den meisten Fällen, Familien vor der Delogierung zu bewahren. Mittlerweile werden wir nur mehr in Spezialfällen zusätzlich als Spendengeber ergänzend zu unserer Beratung hinzugezogen.

Schnelle Hilfen

Die im Jahr 2022 gestartete Zusammenarbeit mit der ÖPA, der Österreichischen Plattform für Alleinerziehende, hat sich sichtlich bewährt: so konnten wir über Sondermittel des Bundes, die von der ÖPA verwaltet wurden, zahlreichen Alleinerziehenden Familien Unterstützung für die Nachhilfekosten ihrer Kinder (im Regelfall ein Semester durchgehend, sowie auch Intensivkurse) ermöglichen. Hier nehmen die Klientinnen das Angebot sehr gerne an, weil gerade Schul- und Nachhilfekosten die finanziellen Möglichkeiten von einkommensschwachen Familien stark belasten!

Mindestsicherung

Die engen Vorgaben in der Mindestsicherung / Sozialhilfe, z.Bsp. Mietpreisdeckelung, Integrationsauflagen, Mehrkinder Staffeln – haben zu sehr großen Unsicherheiten bei unseren Klientinnen geführt, viele Notfälle konnten aufgrund von privaten Spenden abgemildert werden. In einigen Fällen ist es für die Klientinnen immer noch sehr schwer, den Weg zur Behörde zu gehen, weil Armut und existentielle Sorgen schambesetzt sind. Hier ist es für uns wichtig zu ermutigen und auch zu vermitteln, um eine erfolgreiche Antragsstellung zu ermöglichen.

Die Anpassungen sowohl im Mietpreisspiegel, als auch bei den Grundleistungen / Wohnen, wurden in den vergangenen Jahren zwar durchgeführt, eine wesentliche Verbesserung in den Lebenswelten ergibt sich daraus nicht – solange Tirol, im speziellen der Raum Innsbruck, ein hochpreisiges Wohngebiet ist, (Stichwort Studentenstadt, Stichwort Leerstand, Stichwort Immobilienspekulanten, Stichwort hohe Lebenshaltungskosten) wird für einen Teil der Bevölkerung ein Leben in Armutsbedrohung die tatsächliche Lebensrealität bleiben.

Vorwiegend Frauen mit Kindern, ganz oft Alleinerzieherinnen, sind auf die Mindestsicherung angewiesen, wenn auch nur aufstockend zu ihren Teilzeiteinkommen, welche wiederum die Lebens- und Arbeitswelt widerspiegeln: Vollzeitbeschäftigung, solide und fair bezahlt, kombiniert mit einer passenden Kinderbetreuungseinrichtung, sind eher eine Seltenheit!

Anpassungen bzw. Änderungen in der Mindestsicherung sind für das Jahr 2026 angekündigt und wird die prekäre Lebenssituation vieler Frauen, vieler Alleinerzieherinnen oder Frauen, die keinen Daueraufenthalt haben bzw. nur subsidiär schutzberechtigt hier leben, radikal verschlechtern. Somit sind umso mehr wieder von der Armutsspirale betroffen!

FRAUENHAUS

Unser Team

Frau Ch. R.	Lebens und Sozialberaterin, seit Oktober 2003
Frau L. M., MA	Sozialarbeiterin, ab Jänner 2024
Frau F. N., Dipl. Soz. Päd.	Sozialpädagogin, ab November 2023
Frau E.H., BA	Sozialarbeiterin, ab Feber 2025
Frau J. Z.	Psychologin, ab November 2025

STATISTIK 2025

Vom 1.1.2025 bis 31.12.2025 wurden 5 358 Tätigkeiten festgehalten.

In unserem Frauenhaus in Innsbruck können wir bis zu acht von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Unterkunft bieten. Gemäß unserem Schutzkonzept bieten wir den Familien nicht nur eine sichere Wohnmöglichkeit, sondern begleiten und unterstützen sie in allen sozialen Belangen, wie beispielsweise Mindestsicherung, diverse Förderungen, Suche von Kinderbetreuung, Arbeits- und Wohnungssuche.

Das Betreuungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl den akuten Schutzbedarf als auch die langfristige Stabilisierung der Lebensverhältnisse berücksichtigt. Ziel ist es, den betroffenen Frauen und Kindern nicht nur physische Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch durch psychosoziale Unterstützung und sozialarbeiterische Begleitung ihre Selbstbestimmung und Resilienz zu fördern. Die Maßnahmen orientieren sich an den Vorgaben der Istanbul-Konvention und tragen dazu bei, gewaltbetroffenen Personen eine Perspektive für ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu eröffnen.

Ein zentraler Fokus liegt auf der Wiederherstellung von Sicherheit und Stabilität im Leben der Frauen und Kinder. Durch die psychosoziale Unterstützung erhalten sie die Möglichkeit, traumatische Erfahrungen zu verarbeiten und ihre individuellen Ressourcen zu aktivieren. Ziel ist es, die Betroffenen in ihrem Prozess der Selbstermächtigung zu begleiten und sie dabei zu unterstützen, langfristig ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben zu führen.

Im Detail bestand unsere Arbeit vorwiegend aus folgenden Tätigkeiten:

Frauen helfen Frauen

Krisenintervention:

- Schutz vor körperlicher und psychischer Gewalt durch Dritte
- Beruhigung und Stabilisierung der Klientin (Psychosoziale Intervention)
- Deeskalation
- Organisation eines sicheren Umfeldes
- Struktur- und Handlungsmöglichkeiten vermitteln
- Einstweilige Verfügungen

Existenzsicherung

- Kooperation mit Systempartnern
- Antragsstellungen: AMS, Kinderbetreuungsgeld, Familienbeihilfe Wohnbeihilfe, Mindestsicherung, Heizkostenzuschuss, Schulkostenbeihilfe, Arbeitnehmerveranlagung uvm.
- Intervention im Auftrag der Klientinnen z.Bsp. Telefonate und Schriftverkehr mit Vermietern, Gerichten, Ärzten, Behörden, Schulen und Kindergärten usw.
- Unterstützung und Verhandlung mit Ämtern und Behörden
- Aufbringung von Spendenmitteln (z.B. Kaution, Weihnachtsaktion, Ferienaktion)

Betreuung von Kindern und Jugendlichen

- Psychologische und pädagogische Unterstützung von Kindern (Selbstwertaufbau, Verarbeitung von traumatisierenden Erlebnissen, Krisenintervention, Akutbetreuung, Emotionsbewältigung, Grenzen zeigen können uvm.)
- Organisation einer Nachbetreuung über ambulante BetreuerInnen
- Kooperation mit Vernetzungspartnern, Schulen, Kindergärten
- Abklärung von individuellem Förderbedarf, Lernbetreuung

Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

- Vernetzung und Teilnahme an fachspezifischen Arbeitskreisen
- Öffentlichkeitsarbeit: Homepage, Folder, Medienarbeit
- Informationsaustausch mit zuständigen Politiker:innen

Verwaltung des laufenden Betriebes

- Dienstplan und Betreuungszeiten, Notfallnummern
- Individuelle Betreuungstermine, Zielgespräche
- Instandhaltung, Organisation von Reparaturen, Adaptionen
- Organisation und Kontrolle der Wohneinheiten (Hausordnung, Putzplan etc.)
- Kommunikation und Regeln im Miteinander
- Büroorganisation, Putz-, Garten- und Winterdienst

Schutz und Sicherheit

- Wartung und Kontrolle der Sicherheitsanlagen, Videokamera, Notfallknopf
- Kontaktaufnahmen mit den Sicherheitskräften
- Vermittlung der allg. Sicherheitsmaßnahmen, Wahrung der Anonymität
- Schlüsselkontrolle
- Notfallplan
- Gefährdungseinschätzung und Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den zuständigen Institutionen
- Helfer:innenkonferenzen
- Begleitung bei akuter Gefährdung zu Polizei und Behörden
- Organisation von Polizeibegleitung

Wohnraumbeschaffung

- Wohnungssuche
- Verhandlungen mit den Vermietern, Vertragserrichtung
- Organisation der Anmietungskosten
- Hilfe bei der Übersiedlung, Adaption des Wohnraumes

Organisation

- Zusammenarbeit mit Systempartnern
- Mitarbeiterinnen-Management, Qualitätssicherung
- Organisationsentwicklung
- Aus- und Weiterbildungen
- Ausbildung von Praktikantinnen
- Intervention und Supervision, fallweise Einzelsupervision
- Finanzen und Administration
- Dokumentation und Statistik

Die im Frauenhaus betreuten Frauen kommen aus unterschiedlichsten Gewaltbeziehungen;

Jedoch auch Frauen mit Kindern in anderen, akuten Notlagen fragen immer wieder nach einem Platz im Frauenhaus, hier versuchen wir über eine Übergangswohnung Hilfe zu gewähren. Die Situation am privaten Wohnungsmarkt ist und bleibt schwierig – die sehr hohen Miet- und Kautionsforderungen machen es für die Frauen sehr schwer, beinahe unmöglich, einen Neuanfang zu machen.

Durch die kontinuierliche Vernetzungsarbeit zwischen den Frauenhäusern im Land, aber auch bundesweit, sowie den entsprechenden Frauen-Notschlafstellen gelingt es uns zumeist, den Anfragen und Hilferufen der Frauen nachzukommen. Im geschaffenen Meldesystem können wir die Frauen, wenn sie nicht bei uns unterkommen können, rasch und unbürokratisch weitervermitteln und vice versa. Mit der Schaffung neuer Notplätze im Tiroler Oberland und Unterland gehen wir in die richtige Richtung – eine lokale Schaffung von sicheren Unterkunftsmöglichkeiten für gewaltbetroffene Frauen mit ihren Kindern.

Aufnahmen

	Aufenthaltstage	Personen
Frauen	3 090	24
Kinder	1 399	13
Gesamt	4 489	37

24 Frauen mit 13 Kindern konnten 2025 im Frauenhaus unserer Initiative geschützte Unterkunft sowie Beratung und Betreuung finden.

Im Jahr 2025 verzeichneten wir insgesamt 4 489 Aufenthaltstage, davon 3 090 Tage von Frauen und 1399 von Kindern.

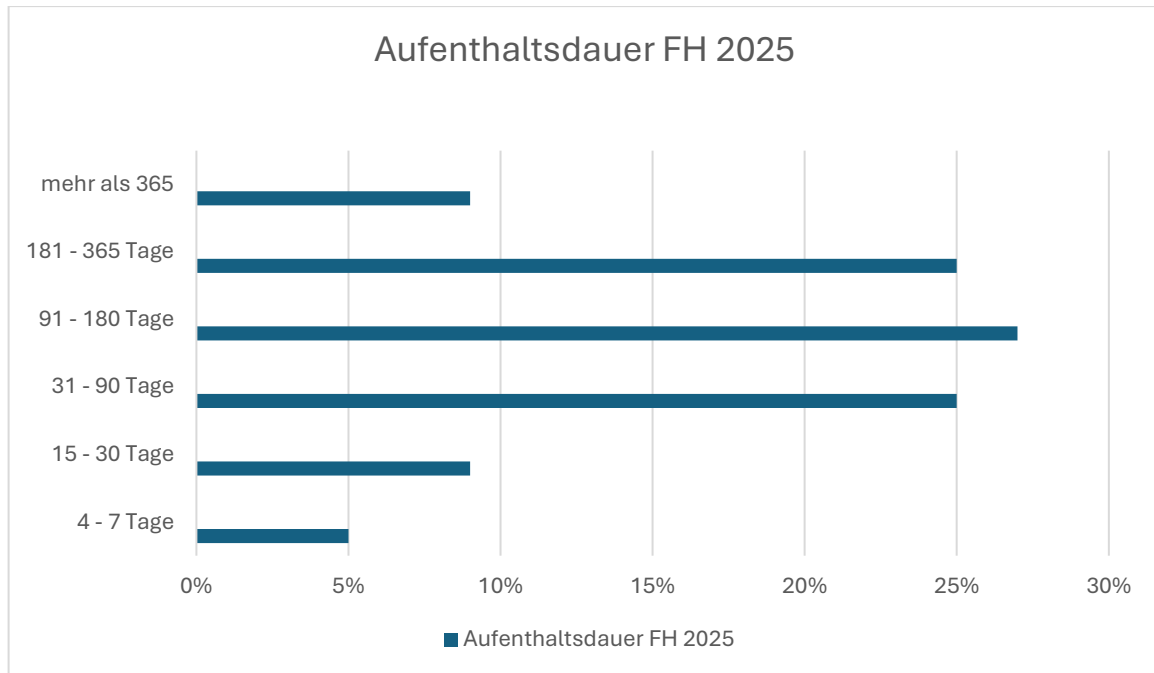
Grund der Aufnahme 2025

21 Frauen kamen aufgrund von physischer und psychischer Gewaltbedrohung zu uns ins Frauenhaus, 3 Klientinnen kamen aufgrund massiver Probleme und Gewalt im Elternhaus zu uns.

Rechtliche Schritte

Im Jahr 2025 wurden für unsere Klientinnen zahlreiche rechtliche Schritte eingeleitet: Es wurden 3 Scheidungen eingereicht und ebenfalls erwirkt; Einstweilige Verfügungen, Anträge für Kindesunterhalt, Verfahrenshilfen sowie Anträge auf Kontaktrecht gehören zu unserer Arbeit.

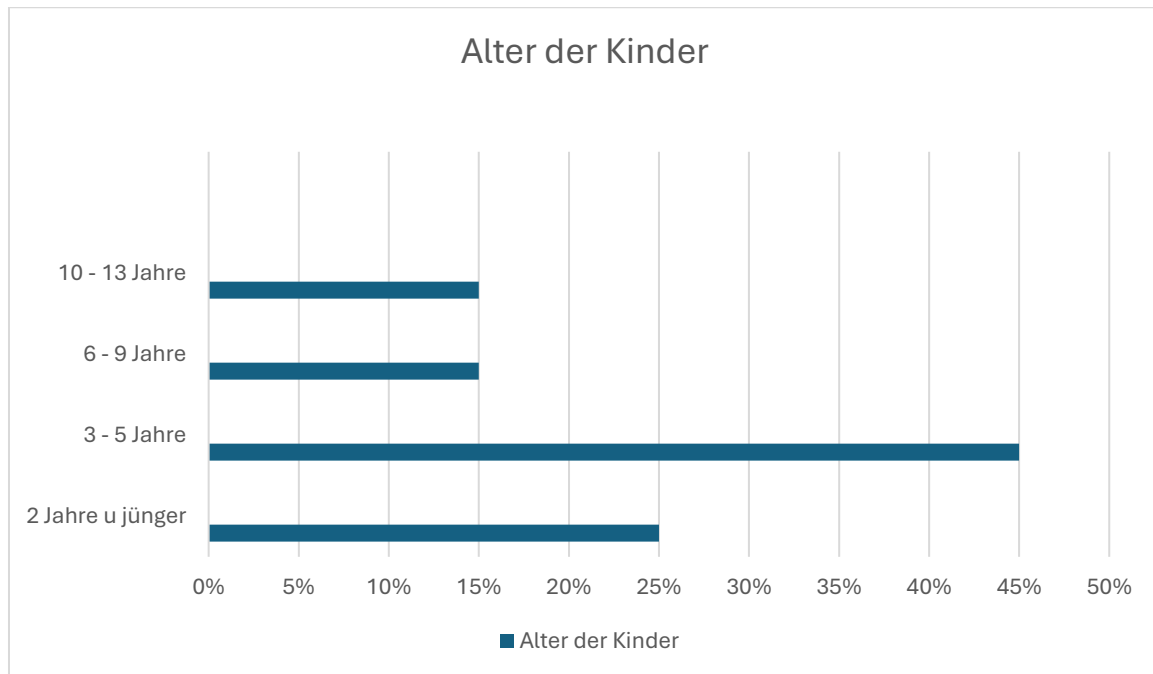
Aufenthaltsdauer



Die maximale Aufenthaltsdauer im Frauenhaus der Initiative beträgt grundsätzlich ein halbes Jahr. In den vielen Fällen musste der Aufenthalt verlängert werden.

Drei Frauen waren bis zu 1 Monat im Frauenhaus; weitere 6 Frauen wohnten bis zu 3 Monaten bei uns. Insgesamt 7 Frauen waren bis zu 6 Monaten im Frauenhaus und 6 Frauen bis zum 1 Jahr; zum Stichtag 31.12.2025 waren noch 2 Frauen im Frauenhaus, deren Aufenthalt länger als 1 Jahr war.

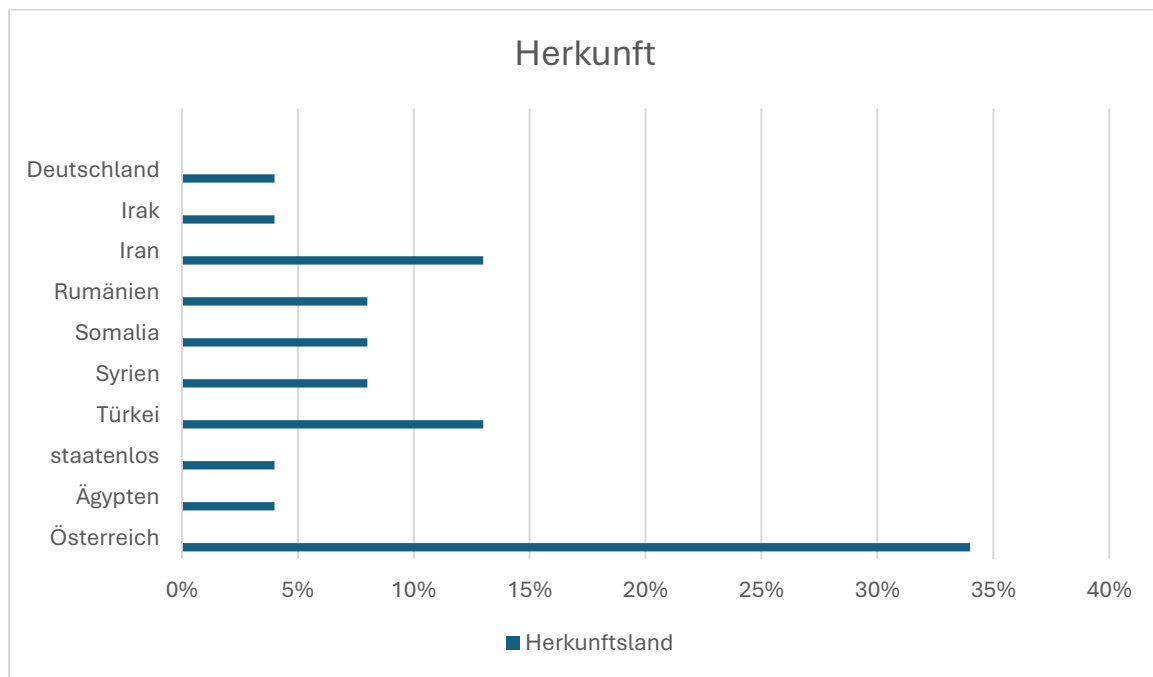
Anzahl und Alter der Kinder



Im Jahr 2025 lebten nur 13 Kinder im Frauenhaus, 6 Mädchen und 7 Buben.

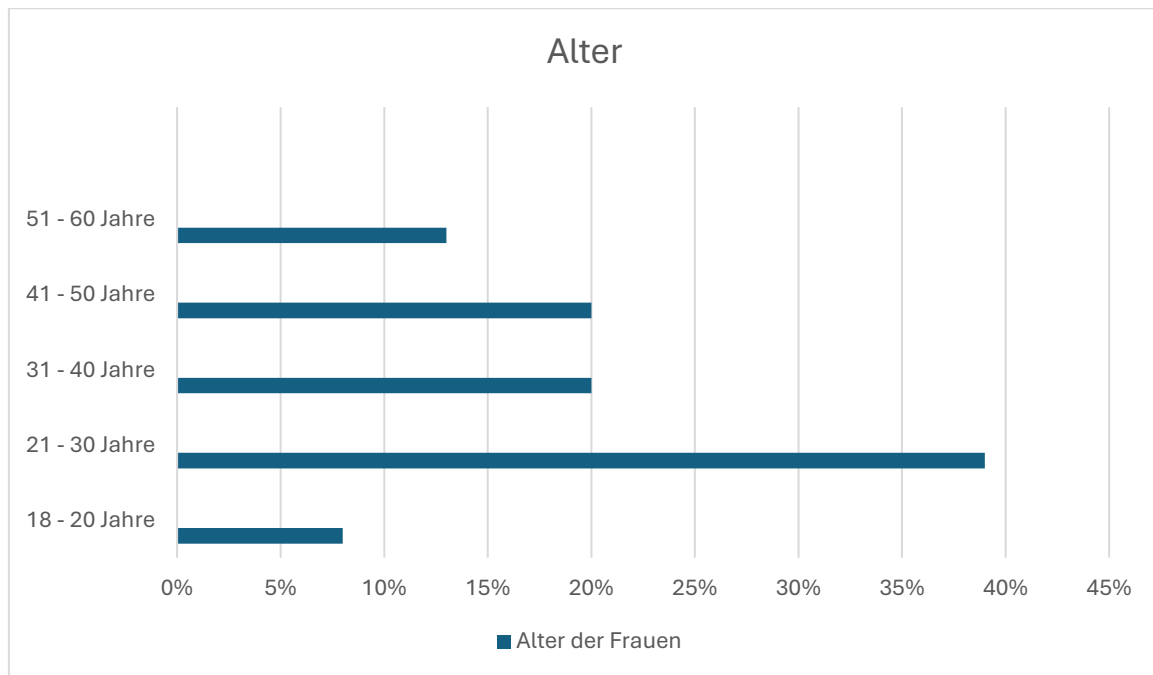
Davon waren in diesem Jahr 3 Kleinkinder im Alter bis 24 Monate und 6 Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Weitere 2 Kinder waren im Alter bis zu 9 Jahren und 2 Kinder waren zwischen 10 und 13 Jahre alt.

Herkunftsland



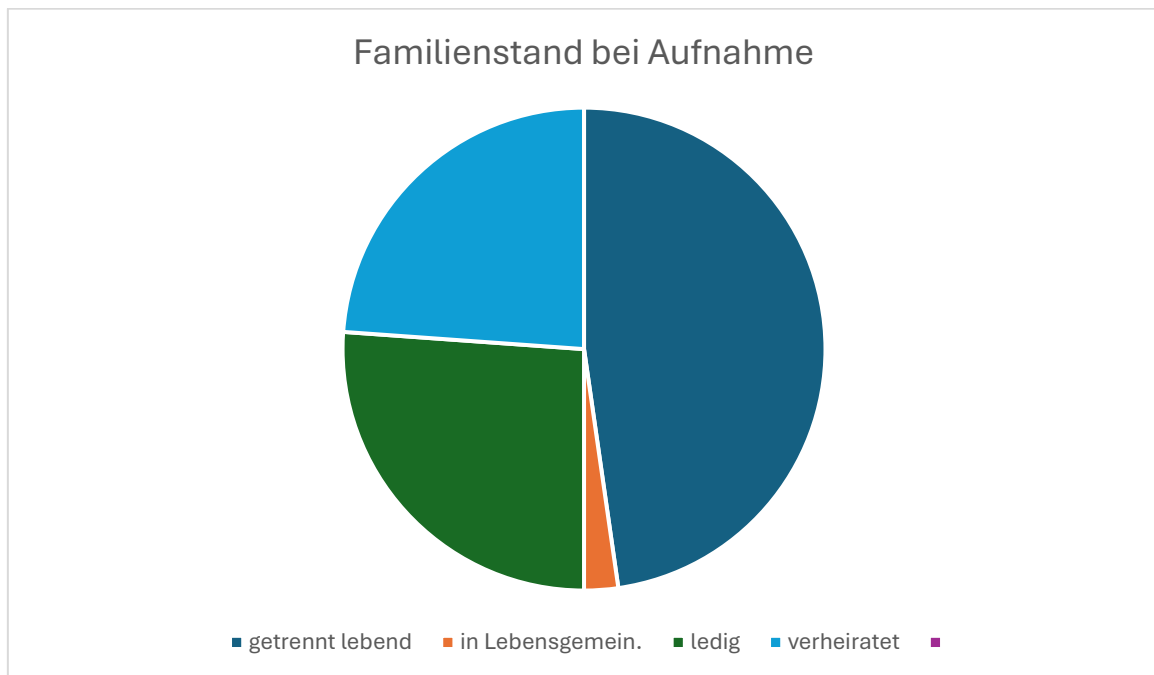
2025 hatten nur 8 der Frauenhausbewohnerinnen die österreichische Staatsbürgerschaft. Je eine Frau kam aus Ägypten, Irak, Deutschland bzw. war staatenlos, 2 Frauen kamen aus Somalia und Syrien, 3 Frauen aus dem Iran 3 Frauen aus der Türkei.

Alter der Frauen



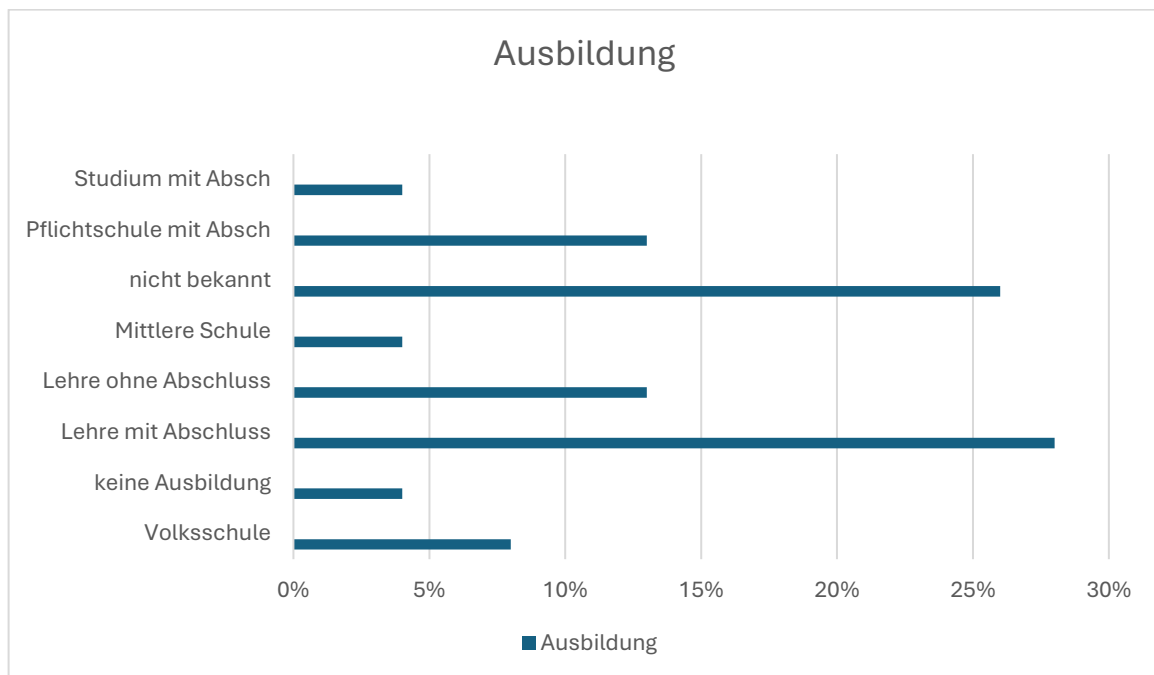
Im Jahr 2025 waren 2 Frauen unter 20 Jahre, im Alter zwischen 21 und 30 Jahre waren 9 Frauen und je 5 Frauen waren zwischen 31 und 40 Jahre bzw. 41 und 50 Jahre alt; 3 Frauen waren bei Aufnahme bereits zwischen 51– 60 Jahre alt.

Familienstand



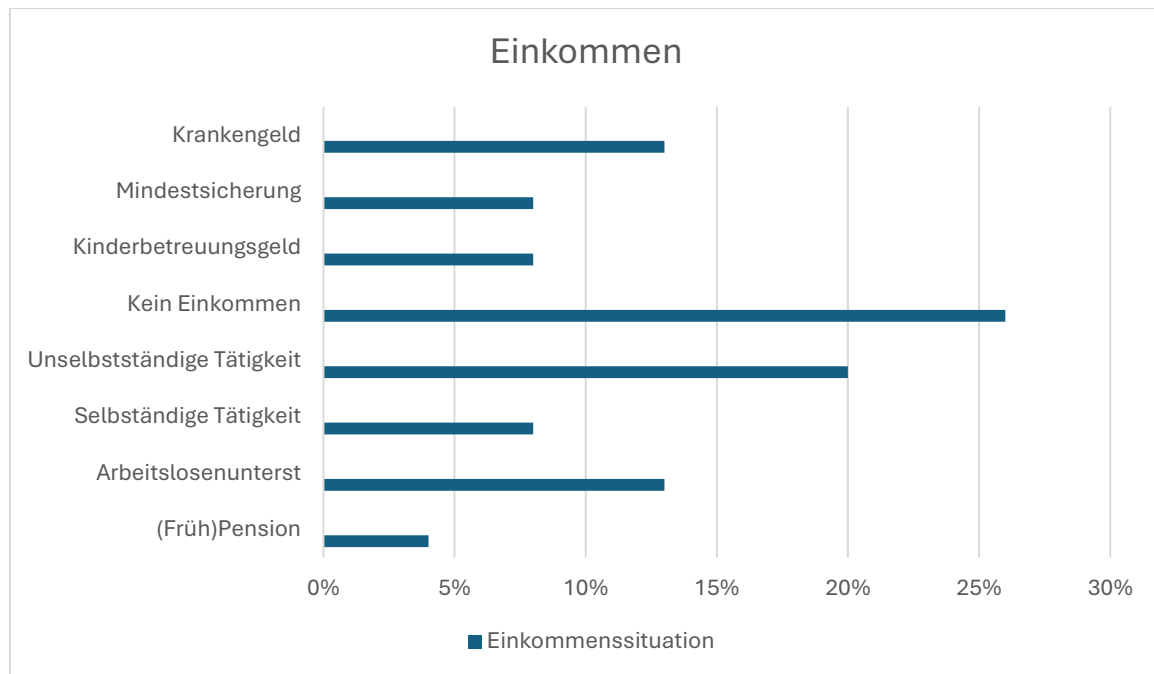
Zum Zeitpunkt der Aufnahme 2025 waren 11 Frauen noch ledig, 10 Frauen waren verheiratet
2 Frauen waren bereits getrennt und 1 lebte in einer Lebensgemeinschaft.

Ausbildung der Frauen



2 Bewohnerinnen in diesem Zeitraum hatten die Volksschule, 3 Frauen die Pflichtschule absolviert, 7 Frauen hatten eine Lehre abgeschlossen, 3 Frauen hatten Lehre ohne Abschluss; 1 Frau hatte eine mittlere Schule und 1 Frau hatte ein abgeschlossenes Studium; bei 6 Frauen war die Ausbildung nicht bekannt.

Einkommenssituation bei Einzug der Frauen



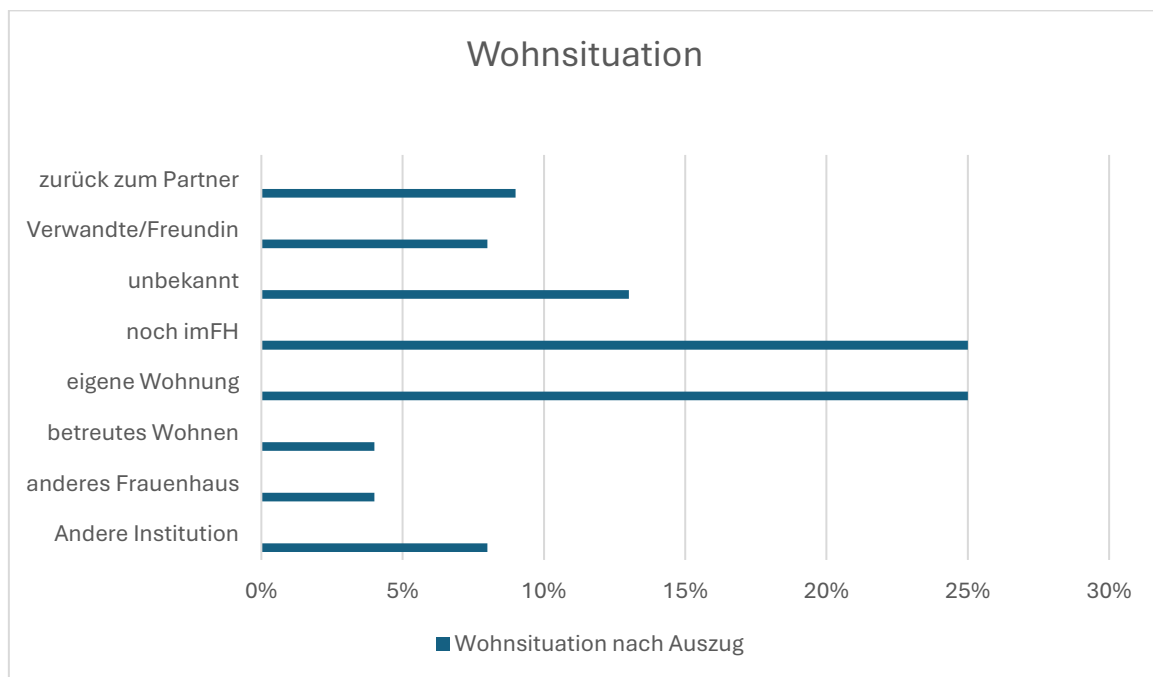
Die Einkommenssituation für Frauen, die zu uns ins Frauenhaus gekommen sind, war auch 2025 – wie in all den Jahren zuvor – sehr angespannt.

Von den 24 Frauen hatten 5 Frauen ein Einkommen aus unselbständiger Arbeit, zwei Frauen waren selbstständig!

Bei Einzug erhielten 2 Frauen Kinderbetreuungsgeld und 2 Frauen reine Mindestsicherung, 3 Frauen hatten AMS Unterstützung; 1 Frau war in Pension und 3 Frauen lebten von Krankengeld, 6 Frauen hatten kein Einkommen!

Wohnsituation nach dem Frauenhaus

Im Jahr 2025 konnten immerhin 6 Frauen in eine eigene Wohnung ziehen, 3 Frauen gingen zu ihrem Partner/Ehemann zurück, 6 Frauen blieben noch übers Jahr im Frauenhaus; 2 Frauen zogen in eine andere Institution, je eine Frau in ein FH, in betreutes Wohnen, zu einer Bekannten sowie zu einer Freundin; bei 3 Frauen ist uns der Aufenthalt unbekannt.



ÜBERGANGSWOHNUNGEN

Im letzten Jahr wurden im Stadtgebiet Innsbruck sieben Übergangswohnungen betreut. Hierbei handelt es sich in der Regel um kleinere Einheiten, die teilweise bereits eingerichtet und bezugsfertig sind. Sie bieten betroffenen Familien eine vorübergehende Unterkunft. – Erfreulicherweise haben wir Ende des Jahres ein weiteres leistbares Wohnobjekt für eine weitere Übergangswohnung erhalten, diese wird im Jänner vergeben werden können.

Die Gründe für die akute Wohnungslosigkeit sind vielfältig, jedoch meist in der Trennung vom Partner, dem Ablauf des Mietvertrages oder Eigenbedarfsanforderungen der Vermieter oder Vermieterinnen zu suchen. Die ohnehin angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt in Innsbruck wird zusätzlich durch die hohen Miet- und Kaufpreise erheblich verschärft, wodurch es für betroffene Familien nahezu unmöglich ist, zahlbaren Wohnraum zu finden. Durch sozialen Wohnbau wird versucht, Wohnraum leistbar zu machen. Bei diesen Wohnungen ist eine Wartezeit von mindestens drei Jahren zu berücksichtigen, da die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Dies führt zu existenziellen Notlagen der betroffenen Frauen. Im Rahmen der Betreuung in den Übergangswohnungen werden umfassende sozialarbeiterische Unterstützungsmaßnahmen angeboten, die sowohl die Bearbeitung administrativer und finanzieller Belange (z.Bsp. Anträge auf Arbeitsmarktservice-Leistungen, Mindestsicherung, Beihilfen und Soforthilfen) als auch die Organisation des Alltags umfassen. Dazu zählen insbesondere Hilfestellungen bei der Arbeitssuche, der Kinderbetreuung, der Organisation von Nachhilfe und Ferienprojekten sowie die Begleitung und Vereinbarung medizinischer Termine. Die maximale Verweildauer in den Übergangswohnungen ist grundsätzlich auf zwölf Monate begrenzt. In der Praxis zeigt sich jedoch häufig ein deutlich längerer Verbleib der Familien, was auf eine Vielzahl struktureller und individueller Faktoren zurückzuführen ist. Eine zentrale Hürde für die Wohnraumvermittlung sind dabei die restriktiven Anforderungen privater Vermieter und Vermieterinnen, die insbesondere aufgrund der wirtschaftlichen Situation vieler Mieterinnen häufig Vorbehalte gegenüber einer potentiellen Vermietung haben.

Auch im Jahr 2025 betreut der Verein zwei zusätzliche Schutzwohnungen für Frauen und deren Kinder, die von Gewalt betroffen sind. Dies erfolgt auf Basis der §15a-Frauen-Schutzunterkunftsvereinbarung.

Die zentralen Maßnahmen umfassen die Bereitstellung sicherer und geschützter Wohneinheiten, die Implementierung adäquater Sicherheitsvorkehrungen, die enge Zusammenarbeit mit polizeilichen Stellen sowie die Integration der Unterkünfte in eine sozial- und infrastrukturell lebenswerte Umgebung. Das Betreuungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz, der sowohl den akuten Schutzbedarf als auch die langfristige Stabilisierung der Lebensverhältnisse berücksichtigt. Ziel ist es, den betroffenen Frauen und Kindern nicht nur physische Sicherheit zu gewährleisten, sondern auch durch psychosoziale Unterstützung und sozialarbeiterische Begleitung ihre Selbstbestimmung und Resilienz zu fördern.

Im Jahr 2025 haben 12 Erwachsene und 14 Kinder dauerhaft Unterkunft in unseren betreuten Wohnungen gefunden.

Aufenthaltstage insgesamt – 8 231, davon 3 700 Erwachsene und 4 531 Kinder.

	Aufenthaltstage je Erwachsene	Aufenthaltstage je Kinder
Whg D 30/1	1 – 365 Tage	1 – 365 Tage 2 – 122 Tage
Whg W 5/3	1 – 365 Tage	2 – 365 Tage
Whg W 3	1 – 365 Tage	
Whg FB	2 – 365 Tage	2 – 365 Tage
Whg Kra 142	1 – 365 Tage	3 – 365 Tage
Whg Kra 140	2 – 365 Tage	3 – 334 Tage
Whg Sch	2 – 365 Tage	
Whg Hil	1 – 343 Tage	
Whg Bil	1 – 365 Tage	2 – 365 Tage

Eine leistbare Wohnmöglichkeit, kombiniert mit einer engagierten und qualifizierten Beratung wird mehr denn je gebraucht – so bekommen wir beinahe täglich Anfragen für eine Übergangswohnung – vorwiegend aus dem städtischen Bereich.

SELBSTWERT-KOMPETENZ – TRAINING

„Ich für mich“ für Mädchen und Jungs

Das Training für Mädchen und Jungen wird von unseren Systempartnern mittlerweile als feste und erfolgreiche Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren anerkannt. Im Jahr 2025 konnten insgesamt fünf Trainings für Mädchen sowie ein Training für Jungen abgeschlossen werden. In Innsbruck wurde je ein Training für junge Frauen und Männer durchgeführt.

Rückmeldungen von Eltern, Lehrkräften, Schulsozialarbeiterinnen/-arbeitern, Schulärztinnen/-ärzten sowie von Kinder- und Jugendpsychiaterinnen/-psychiatern bestätigen, dass die Teilnehmenden das Erlernte erfolgreich umsetzen. Häufig gelingt es, den Kindern und Jugendlichen, ihren Selbstwert zu stärken, was sich positiv im sozialen Verhalten zeigt: sie treten offener auf, finden Anschluss in der Klasse, knüpfen neue Freundschaften, zeigen weniger Aggression, verwenden weniger Medien, arbeiten kooperativer im Familienleben und wirken gestärkt; teils verbessern sich sogar die schulischen Leistungen.

Zukunftspläne werden gefasst, der Schulbesuch wird fortgesetzt, Ängste werden reduziert. Die Teilnehmenden gewinnen Mut und begegnen ihren Mobbern selbstbewusst. Eltern berichten zudem, dass die Gruppe „Ich für mich“ oft mehr bewirkt als andere Einzeltherapien.

Ein gestärkter Selbstwert schützt vor jeglicher Form von Gewalt. Sowohl Mädchen als auch Buben trauen sich mit gestärktem Selbstwert, für sich einzustehen und klare Grenzen zu setzen. In den Medien wird kontinuierlich über Maßnahmen gegen Gewalt berichtet. Das Training „Ich für mich“ mit dem Schwerpunkt Selbstwert und eigene Kompetenzen wirkt demgegenüber erfolgreich entgegen. Bedauerlicherweise wird dieser Erfolg aus politischer Sicht bislang nicht entsprechend gewürdigt, wodurch im kommenden Jahr nur jeweils 2 Trainings für Mädchen und Burschen stattfinden können.

Ich für Mich Mädchen/Teilnehmerinnen	38
Ich für Mich Jungs/Teilnehmer	13
Ich für Mich junge Frauen Innsbruck/Ibis Acam	10
Ich für Mich junge Männer/Ibis Acam	10

AMBULANTE FAMILIENBETREUUNG

Die Ambulante Familienbetreuung besteht seit 1990 als selbstständiges Projekt der *Initiative Frauen helfen Frauen*. Grundlage der Ambulanten Familienbetreuung ist das Tiroler Kinder- und Jugendhilfegesetz § 40 und § 41 als das gelindeste Mittel, Wohl und Interesse der Kinder in gefährdeten Familien zu wahren.

Die Ambulante Familienbetreuung versteht sich als komplexe, alltagsbezogene Hilfestellung für die betreffenden Familien in einer schwierigen Lebenssituation durch eine qualifizierte Fachfrau. Nach dem systemischen Ansatz wird eine professionelle, bedürfnis- und praxisorientierte, sozialpädagogische Begleitung, Betreuung und Beratung der einzelnen Familienmitglieder geboten: vor Ort, über längere Zeit und mit dem Ziel, die Familie wieder in die Eigenverantwortung entlassen zu können.

Auftraggeber sind die Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Innsbruck und die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck Land, Aufsichtsbehörde ist die Abteilung Kinder- und Jugendhilfe beim Amt der Tiroler Landesregierung.

Die Zielgruppe der Ambulanten Familienbetreuung besteht aus Familien in schwierigen Lebenssituationen:

- Überforderte Elternteile wie z. Bsp. alleinerziehende Mütter, Familien mit schweren sozialen, psychischen und wirtschaftlichen Belastungen wie z. Bsp. nach Trennungen / Scheidungen, in Gewaltsituationen, bei Arbeitslosigkeit, psychischen Beeinträchtigungen, tiefgreifenden partnerschaftlichen Schwierigkeiten, Suchtproblemen, Überschuldung oder Delogierungsgefahr
- Familien mit Migrationshintergrund
- Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen, die sich belastend auf die Familie auswirken
- Kinder, die unter Verwahrlosung, Misshandlungen, Gewalt, Alkohol- und Drogenproblematik leiden

Der gemeinsame Nenner in diesen Familien ist in jedem Fall die Gefährdung des Kindeswohles: z.Bsp. weil die erziehenden Elternteile ihrer Obsorge Pflicht aufgrund ihrer multikomplexen Probleme oder einer akuten Krise nicht nachkommen können. Oft sind Eltern aufgrund ihrer eigenen Lebensgeschichte und Erfahrungen in der Kindheit nur begrenzt in der Lage, die Verantwortung für die körperliche und seelische Gesundheit ihrer Kinder zu übernehmen und brauchen deshalb besondere Unterstützung bezüglich der Pflege, der Erziehung und der Förderung ihrer Kinder.

Inhaltliche Schwerpunkte:

Für die Mitarbeiterinnen der Ambulanten Familienbetreuung der *Initiative Frauen helfen Frauen* gilt der Grundsatz der systemischen Arbeitsweise: die Familie wird als Ganzes betreut, das heißt, gearbeitet wird in unterschiedlichen Settings: allein mit dem minderjährigen Kind oder mehreren Kindern, allein mit einem Elternteil, bzw. den Eltern und gemeinsam mit allen Beteiligten.

Bei innerfamiliären Problemen und Konflikten muss auf alle im System als relevant erscheinenden Personen reagiert werden. Um die Verantwortung für das Wohl und Interesse der Kinder in gefährdeten Familien wahrzunehmen, muss die Familie umfassend, also im wirtschaftlichen, lebenspraktischen und erzieherischen Bereich unterstützt bzw. entlastet werden.

Vertrauen ist eine wichtige Basis, um Interventionen zu ermöglichen. Deshalb wird den Klient:innen in einer wertschätzenden, nicht wertenden Weise begegnet. Sie sind die Expert:innen ihres eigenen Familiensystems, ihre Ressourcen müssen erkannt und für die gemeinsame Arbeit bestmöglich genutzt werden.

Bei Widerstand der zu betreuenden Personen gegen die unterstützenden Maßnahmen des Teams von Frauen helfen Frauen wird versucht, durch klärende Gespräche mit der Klienten-Familie, auch gemeinsam mit der Kinder- und Jugendhilfe, durch Veränderung des Settings, Verlagerung der Betreuungsschwerpunkte und kreative Arbeitsansätze eine zielführende und konstruktive Zusammenarbeit zu schaffen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die grundsätzliche Vermeidung von Fremdunterbringung. Die Mitarbeiterinnen der Ambulanten Familienbetreuung verstehen ihre Arbeit als professionelle Form öffentlicher Erziehungshilfe mit dem erklärten Ziel, auch Kindern und Jugendlichen in sozial, psychisch und wirtschaftlich belasteten Verhältnissen das Aufwachsen in der Ursprungsfamilie zu ermöglichen.

Um diese Verantwortung wahrzunehmen, bedarf es ständiger und regelmäßiger Besuche bzw. auch manchmal Kontrollen.

Falls die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder durch die Familie bedroht ist, erfolgt die sofortige Verständigung des Auftraggebers Kinder- und Jugendhilfe, damit gemeinsam eine Lösung besprochen werden kann.

Qualifikation und Qualitätssicherung

Damit die Ambulante Familienbetreuung in professioneller Form erfolgen kann, werden Fachfrauen verschiedener Qualifikationen im psychologisch-systemischen und pädagogisch-psychosozialen sowie im sozialarbeiterischen Bereich eingesetzt, das sind:

Dipl. Pädagoginnen, Psychologinnen, Sozialpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen und Lebens- und Sozialberaterinnen.

Zusätzlich wird von den Mitarbeiterinnen auch Organisationstalent, Einfühlbarkeit, selbstständiges und verantwortungsbewusstes Handeln, systemische Denk- und Arbeitsweise, hohe Frustrationstoleranz, psychische Belastbarkeit, Flexibilität, Bereitschaft zu Supervision, Objektivität, professioneller Umgang mit Ämtern und Behörden, sozialarbeiterische Kenntnisse und die Fähigkeit, Probleme vorausschauend und effizient zu lösen, vorausgesetzt.

Regelmäßige, fach einschlägige Fortbildungen sind für alle Mitarbeiterinnen verpflichtend, um eine adäquate Betreuung zu gewährleisten, ebenso wie regelmäßige Teamsupervisionen und Interventionen. Konstante Betreuung, Teamarbeit und laufende Vernetzung ist selbstverständlich.

Aufgabenbereich:

Grundsätzlicher Auftrag der ambulanten Betreuung und Beratung ist es, die begleitete Familie, nachdem die Situation verbessert worden ist, wieder in Eigenverantwortung zu entlassen. Das Ziel der „Wegbegleitung“ ist daher: *Stabilisierung der Familienverhältnisse, Ermutigung zur Eigengestaltung des Lebens, Hinführung zur Autonomie, Hilfe zur Selbsthilfe.*

Praktische und organisatorische Lebenshilfe:

- Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Praktische Unterstützung in der gesamten Lebenssituation durch konkrete Hilfe
- Sozialrechtliche und juristische Beratung der Familienmitglieder
- Begleitung zu Ämtern und Behörden
- Beistand bei der Durchsetzung der Rechte und Ansprüche
- Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Hauswirtschaftliche Beratung
- Organisation des Alltags im Hinblick auf die gesamte Familiensituation
- Organisation des Alltags der Kinder im Hinblick auf eine bestmögliche Umgebung und Schaffung eines günstigen sozialen Umfeldes (Kindergarten- oder Hortplatz), Maßnahmen für die gesunde Entwicklung, auch Kontrolle der Pflege und Erziehung, Kontakte zu Kindergärten, Schulen, Hort, Klinik, etc.
- Organisation von Freizeitgestaltung und Urlaubsangeboten für die Kinder
- Unterstützung bei der Finanzierung von Freizeit- bzw. Feriengestaltung
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen: Vernetzung im räumlichen und sozialen Umfeld durch Nachbarschaftshilfe und Zusammenarbeit der zuständigen Institutionen und Organisationen in Stadt und Land.
- Vermittlung therapeutischer Interventionsmaßnahmen in Kooperation mit anderen Institutionen wie Kinderschutzzentrum, For Kids, Ehe- und Familienberatung, Lernzentren, Plattform für Alleinerziehende, Krankenhäuser, Schuldenberatung, Rehabilitationseinrichtungen, SchulpsychologInnen uvm.
- Begleitung bei der Rückführung fremduntergebrachter Kinder in die Ursprungsfamilie
- Vernetzung mit Helfersystemen

Psychosoziale Lebenshilfe:

- Pädagogische und psychologische Betreuung der Kinder
- Psychosoziale Förderung der Kinder (Aufholung von Entwicklungsrückständen, Unterstützung bei Deprivations- und Regressionssymptomen, Verbesserung von Defiziten)
- Aufzeigen der Bedürfnisse der Kinder
- Entlastende Maßnahmen für die Mutter/ Eltern
- Beratende Erziehungshilfegespräche (Nachsozialisation)
- Sinnvolle, altersgemäße Freizeitgestaltung
- Elterngespräche
- Krisenintervention

Das Team der Ambulanten Familienbetreuung

Frau Ch. R.	Lebens- und Sozialberaterin
Frau Mag. S. K.	Studium der Pädagogik, systemische Beraterin
Frau C. G.	Lebens- und Sozialberaterin, Mediatorin
Frau Mag. K.R.	Studium der Soziologie
Frau F.N. , Dipl.Soz.Päd.	Dipl. Sozialpädagogin
Frau L.M., MA	Studium der sozialen Arbeit
Frau E.H, BA	Studium der sozialen Arbeit

STATISTIK Ambulante Familienbetreuung 2025

Klientinnenanzahl

Im Jahr 2025 wurden von den Mitarbeiterinnen insgesamt 63 Kinder bzw. Jugendliche aus 41 Familien ambulant betreut.

Wohnort

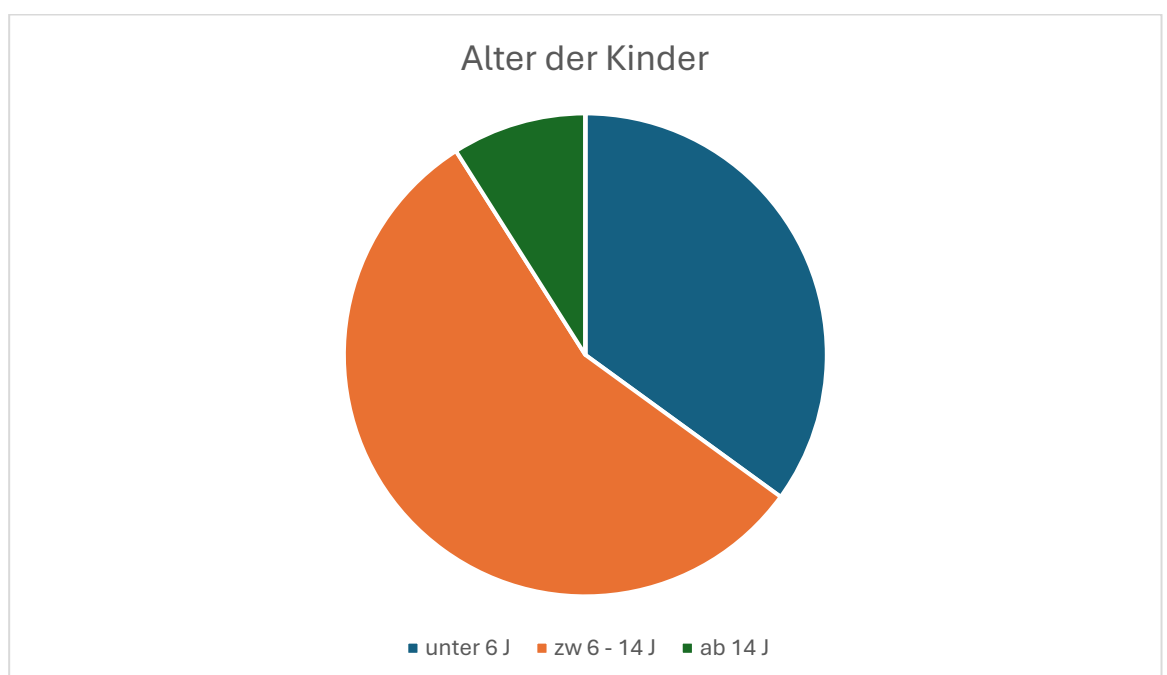
Von diesen 63 Kindern/Jugendlichen kamen 50 aus Innsbruck und 13 Kinder/Jugendliche kamen aus dem Bezirk Ibk/Land.

Staatsbürgerschaft

29 Kinder/Jugendliche kamen aus Österreich, weiters hatten die Kinder folgende Staatsbürgerschaften: Türkei, Thailand, Deutschland, Syrien, Ägypten, China, Griechenland, Schweden, Armenien, Rumänien, Slowakei, Iran, Irak, Somalia, Bulgarien und Bangladesh.

Alter der Kinder

In diesem Jahr waren 22 Kinder unter 6 Jahre alt, 35 Buben und Mädchen im Alter zwischen 6 und 14 Jahre und 6 Kinder/Jugendliche waren über 14 Jahre;



Aufenthalt der betreuten Kinder/Jugendlichen

Der Großteil der betreuten Kinder/Jugendlichen, d.h. ein hoher Anteil der betreuten Kinder/Jugendlichen – 48 – lebten bei ihrer alleinerziehenden Mutter;

13 Kinder / Jugendliche haben bei beiden Elternteilen gewohnt; 2 Kinder/ Jugendliche waren beim Obsorge berechtigten Kindesvater gemeldet.

Betreuungsdauer der 2025 ausgeschiedenen Kinder/Jugendlichen

Im Jahr 2025 konnten bei 8 Familien/ 15 Kindern/Jugendlichen die ambulante Familienbetreuung abgeschlossen werden.

Betreuung durch Co – Therapeut:innen (Mehrfachnennungen möglich)

Psychologie	12
Ergotherapie	12
Logotherapie	14
Schule	25
Kindergarten	18
Haus/Facharzt	25
Frühförderung	10
Psychotherapie	4

Einige Kinder/Jugendliche werden von mehreren professionellen Helfer:innen parallel betreut.

Es ist uns sehr wichtig, die Kontakte zu den anderen Helfersystemen aktiv zu nutzen, um dem Wohl der Familie bzw. des Kindes/Jugendlichen am besten zu entsprechen.

Ein Beispiel – Bericht aus der ambulanten Betreuung:

Im April 2025 übernehme ich Familie X, ein Ehepaar mit 5 Söhnen. Das Paar lebt seit 20 Jahren in Österreich und hat sein eigenes Unternehmen gegründet. Von Anfang an betreue ich hauptsächlich die Mutter und bin für deren Entlastung, Stärkung und Unterstützung zuständig. Sie sei in Karenz und hätte ein 3 Monate altes Baby, das vorerst immer schläft, wenn ich komme. Es gäbe noch einen 17-jährigen Jugendlichen, der nur schlafe und keine Ausbildung mache. Des Weiteren sind da noch 3 Kinder im Schulalter. Diese wären in ihrer Freizeit hauptsächlich mit TV und Handy beschäftigt und sollten an Freizeitaktivitäten angebunden werden. Es gibt eine Haushälterin im Haus, die auch für die Kinder zuständig sei. Die Kinder- und Jugendhilfe wurde von der Zahnklinik über den auffallend schlechten Zahnzustand eines Kindes informiert und infolgedessen dann die Betreuung installiert.

Als das Baby bei meinem vierten Hausbesuch wieder schläft und ich noch nie einen einzigen Ton vom Baby gehört habe, möchte ich das Baby sehen. Im verdunkelten Schlafzimmer finde ich ein sehr dickes Baby vor, das, als es dann mal aufwacht, sehr wenig Reaktion und Körperspannung zeigt. Sofort frage ich, ob ich beim nächsten Kinderarzttermin dabei sein kann. Die KM willigt ein und ist generell sehr offen, kooperativ und freut sich sehr über Betreuung. Schnell stellt sich heraus, dass die KM (so wie der KV) wieder voll arbeitet und das Baby den ganzen Tag mit der Angestellten verbringen muss. Diese hat offensichtlich wenig Erfahrung mit Kindern. Im Laufe der Zeit beobachte ich, dass K. ständig mit dem Fläschchen ruhiggestellt wird.

Der Kinderarzt schickt uns sofort zur Physiotherapie, da der Kopf des Babys vom vielen Liegen verformt ist. Die Physiotherapeutin ist besorgt um den Entwicklungsstand von K. und meint, der verformte Kopf sei das kleinste Problem des Jungen. Sie erweckt das nunmehr 4 Monate alte Baby mit ihren Übungen buchstäblich zum Leben und ich höre K. das erste Mal schreien. Die Therapeutin gibt uns Anleitungen, was mit dem Baby zu Hause zu tun ist. Er müsse so viel wach sein wie möglich, er solle am Boden spielen und brauche viele Reize, um in der Entwicklung aufzuholen. Was die Angestellte den ganzen Tag mit dem Baby tut, weiß auch die KM nicht. Ich organisiere Spielsachen für K. und wenn ich da bin, wird er auf Anraten der Therapeutin geweckt und die KM und ich spielen mit ihm. K. lernt sehr schnell, holt sehr viel in seiner Entwicklung auf und es gibt Entwarnung. Mittlerweile hat auch der Älteste mithilfe von Jugendcoaching eine Lehrstelle gefunden und geht arbeiten.

Die 3 Volksschüler besuchen im Winter sowohl einen Eislaufkurs als auch einen Schikurs. Sie gehen bis 16 h ins Tagesheim und werden im Frühling mit einem Schwimmkurs starten. Auch die KM hat bereits einen Schwimmkurs für sich selbst gebucht, da sie im Sommer mit ihren Kindern schwimmen gehen möchte.

Die Angestellte wurde gekündigt und das Baby ist nun von Montag bis Donnerstag jeweils bis 14 h bei einer Tagesmutter. Freitagvormittag geht die KM nicht arbeiten, ich komme in die Familie, um mit dem Baby zu spielen, Sozialarbeiterisches zu erledigen und Elterngespräche zu führen.

Die KM braucht viel Anleitung, vor allem beim Baby. Ich trainiere die KM in pünktlicher Einhaltung von Terminen. Teilweise arbeite ich an den Basics, zB dass Flaschennahrung ab einem gewissen Zeitpunkt nicht gesund ist, die Einführung von Beikost, passende Kinderkleidung entsprechend der Jahreszeit, das Anschnallen der Kinder im Auto usw.

Alle Kinder haben nun einen fixen Zahnarzt und alle notwendigen Maßnahmen wurden umgesetzt, ich selbst begleite nun jeden Kinderarzttermin des Babys.

Wenn die KM frei hat, gehe ich hin und wieder mit der KM und den 4 Buben schwimmen. Das sind die Highlights für die Kinder. Der Umgang der KM ist sehr liebevoll und sie freut sich extrem, wenn die Kinder Spaß haben. Mit viel Unterstützung meinerseits hat sich die Familie stabilisiert und kann mit regelmäßiger Betreuung und sehr hoher Kooperationsbereitschaft der KM an einem erfüllten Leben teilnehmen!

Vernetzung / Öffentlichkeitsarbeit

Fortwährende Vernetzung mit Institutionen und befreundeten Organisationen ist uns sehr wichtig, um über die vielfältigen Angebote in der Tiroler Soziallandschaft Bescheid zu wissen. Die Vernetzungsarbeit hat sich nach der Pandemie wieder aktiviert, wobei der Austausch mittlerweile vermehrt persönlich stattfindet. Der direkte Austausch ist oft sehr hilfreich, speziell wenn es um scheinbar aussichtslose Situationen geht!

Immer wieder werden wir von Studierenden der spezifischen Fachrichtungen angefragt zur Unterstützung und Einbringung des Know How zu den unterschiedlichsten Frauenthemen. Es ist immer wieder erfrischend, mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten, die einen modernen und alternativen Ansatz in die Frauenthemen einbringen. Dieses Engagement lässt auch für die Zukunft hoffen, gute Beratung und Begleitung für Frauen und Familien zu ermöglichen.

Die qualitätsvolle Beratung und der Austausch von Wissen und Erfahrung ist ein wesentlicher Punkt in unserer Beratungsdienstleistung. Vor allem auch deshalb, weil die Bedürfnisse und Anfragen der Klientinnen sehr vielschichtig sein können. Beratung, Unterstützung und Dienstleistung, die wir nicht selbst anbieten können, darf rasch und effizient weitervermittelt werden;

Wir bedanken uns bei unseren Partnern – Gewaltschutzzentrum Tirol, Netzwerk Tirol Hilft, Innsbrucker Hilfswerk, Verein Dowas, Verein lila wohnt, Tiroler Frauenhaus, Frauenhaus Oberland, Verein Aranea, Frauen im Brennpunkt, Basis Frauenberatung, Evita Kufstein, Rettet das Kind, Caritas Beratung Tirol, Arbeiterkammer Tirol, Tiroler Hilfswerk, Tirol Kliniken – Sozialberatung, NoRa Notraum für Frauen, Volkshilfe Tirol, Delogierungspräventionsstelle; Verein Innovia – Inbus, Integrationshaus der Caritas, Verein PlanB uvm.

Mit 2025 bieten wir regelmäßige Basistreffen mit Klientinnen des ÖIF – Frauen aus verschiedenen Kulturen und Sprachräumen, um mit ihnen über Beratungsmöglichkeiten in Tirol zu sprechen, vor allem aber, ihnen das „Frauenleben“ in unserer Kultur näherzubringen, Werte, Chancen, aber auch Stolpersteine, die „Frau“ im Beruf und auch im Familienleben vorfindet.

Info, Veranstaltungen, Medienpräsenz – ua:
Innsbruck Informiert – Schaltungen 4xjährlich
Tiroler Tageszeitung – Weltfrauentag
Online Vernetzung Frauenschutzeinrichtungen Tirol
Arbeitskreis psychisch krank und wohnungslos
Runder Tisch Tirol – Gewaltprävention
Div. Presseartikel im Rahmen der 40/43 Jahr Feier des Vereins
Schwazer Integrationskreis

Seit vielen Jahren – Teilnahme an Vernetzungstreffen in und mit der Tiroler
Arbeiterkammer,

Josefitreffen – Kontakt Informationsaustausch mit befreundeten Organisationen aus
verschiedensten Bereichen; Abklärung der Möglichkeiten – Synergien – Grenzen.

Seit Frühjahr 2018 – Mitglied – Bündnis gegen Armut und Wohnungsnot – Tirol

Frauen helfen Frauen